

Zürcher Vorstoss in die Diplomatie-Ausbildung

Ein ehemaliger Diplomat will an der Zürcher Hochschule in Winterthur Studierenden aus Wirtschaft und Verwaltung die Grundbegriffe der Diplomatie beibringen.

Pascal Hollenstein

Die Ausbildung in der hohen Kunst der Diplomatie ist in der Schweiz bisher eine Genfer und eine Berner Spezialität. Am Genfer Hochschulinstitut für internationale Studien in der noblen Villa Barton kann Diplomatie studiert werden. Angehende Diplomaten für den Bundesdienst haben zunächst ein Auswahlverfahren zu durchlaufen, um nachher in Kursen und Einsätzen vom Aussendepartement selber trainiert zu werden. «Östlich von Bern und insbesondere im Wirtschaftsraum Zürich ist diplomatisches Know-how dagegen leider nur sehr wenig verbreitet», sagt Max Schweizer, der bis vor kurzem als Nummer 2 der Permanenten Mission die Schweiz bei der Welthandelsorganisation WTO und der Europäischen Freihandelsassoziation Efta vertreten hat. Das sei ein Nachteil, zumal Wirtschaftsverbände, Unternehmen, aber auch Kantone, Städte und Universitäten zunehmend darauf angewiesen seien, Kontakte mit dem Ausland zu pflegen. Manchmal, stellt Schweizer fest, fehle es dabei an den Grundlagen des diplomatischen Handwerks: «Das fängt damit an, dass man die Institutionen im Ausland nur schlecht kennt, und endet bei der richtigen Tischordnung. Überall ist ein gewisses Know-how aus der Diplomatie gefragt. In einer stolzen Bauernrepublik wie der Schweiz kann man das nicht ohne weiteres voraussetzen.»

Schweizer will die Diplomatielandschaft östlich von Bern nun zum Blühen bringen – und zwar von Winterthur aus. Auf seine Anregung hin hat die dortige Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften (ZHAW) eine Fachstelle für Auswärtige Angelegenheiten und Angewandte Diplomatie gegründet; der mit 62 Jahren beim Bund pensionierte Schweizer ist seit 1. Juni als Dozent angestellt und baut das Zentrum mit seinem Assistenten Dominique Ursprung auf. Ab dem ersten Quartal 2013 sollen dann die ersten Studierenden in Winterthur in das diplomatische Handwerk eingeführt werden. Nach rund 300 berufsbegleitenden Studienstunden in Völkerrecht, Institutionenlehre und Protokoll sollen sie mit einem Certificate of Advanced Studies (CAS) in «Foreign Affairs and Applied Diplomacy» abschliessen. Das Ganze sei ein Pilotversuch, man müsse

den Markt austesten, zumal das Angebot einzigartig sei, sagt Schweizer.

André Haelg, Vorsteher der Wirtschafts- und Rechtsfakultät an der ZHAW, sagt, internationale Beziehungen seien in den Studiengängen Betriebswirtschaft und International Business schon bisher gelehrt worden. Der Ausbau des Studieninhalts mit Diplomatie zu einem Weiterbildungsangebot sei für die Schule ein «logischer Schritt», zumal Internationalität eine strategische Stossrichtung der ZHAW sei. Viele Studierende und Alumni der ZHAW arbeiteten in internationalen Firmen oder exportorientierten KMU. «Das Verständnis für internationale Beziehungen wird in einer globalisierten Welt immer wichtiger», sagt Haelg.

Um den Studenten eine möglichst breite und praxisnahe Ausbildung anbieten zu können, will Schweizer auf «Swiss Diplomats – Zurich Network» zurückgreifen, eine Vereinigung ehemaliger und amtierender Diplomaten, deren Geschäftsführer Schweizer ist. Im auch schon als «Klub der alten Krokodile» bezeichneten Verein sind illustre Namen wie der ehemalige Botschafter in Washington Christian Blickensdorfer oder der Vertreter der Schweiz in Berlin, Werner Baumann, vertreten. Als Konkurrenz zu den Lehrgängen des EDA sieht Schweizer das Angebot der ZHAW zwar nicht. Allerdings kann er sich durchaus vorstellen, dass auch angehende Karrierediplomaten vom Angebot der ZHAW profitieren könnten, indem sie den Lehrgang vor einer Bewerbung beim Bund in Winterthur abschliessen. Das sei bestimmt ein Startvorteil. Und für die Wirtschaftsregion Zürich sei es ein Gewinn, wenn das Know-how, wie man mit dem Ausland professionell verkehrt, etwas breiter gestreut werde.